



Diesem Heft liegt eine Plakatlifte bei.

### Heldenverehrung fördert den Weinabsatz.

„Ehret die Toten mit Sepperts Affentaler!“

Unter dieser Epithete veröffentlichte die „Neue Berliner Zeitung“ in Nr. 147/1919 eine Notiz über ein Preisauschreiben. Sie fügt dieser ihrerseits ein paar kräftige Worte an, denen man nur beipflichten kann. Hier der Wortlaut:

Die Firma Seppert & Cie. (Spezialistin in Rüdesheimer, Deidesheimer, Markgräfler, Affentaler usw.) erläßt in der Frankfurter Zeitung ein Preisauschreiben, in dem merkantile Interessen mit „vaterländischer Gesinnung“ so glücklich vereinigt werden, daß wir den Wortlaut unseren Lesern nicht vorenthalten wollen. Es heißt darin:

„Den Entwurf zu einem Friedens-Etikett vergeben wir unter dem Grundsatz: Dem Tüchtigen freie Bahn. Es sei in nachstehenden Gedanken neben den Bedingungen ein Anhalt gegeben, welche Momente in der Darstellung eines solchen Etiketts zum Ausdruck kommen können. Ohne dem Ideengang der Bewerber vorzugreifen, soll die Wiederaufrichtung des Reiches und des deutschen Wirtschaftslebens in dem künftigen neuen Deutschland mit dem Entwurf dargestellt und gewisse Momente festgehalten werden. Die Ausöhnung der Völker zu Wasser und zu Lande und die Belieferung Deutschlands mit Lebensmitteln und Rohstoffen müssen in dem Etikett eine entsprechende Berücksichtigung erfahren, auch politische Persönlichkeiten, die bei der Anbahnung des Friedens mitwirkten, verleihen dem Ganzen unter gewissen Voraussetzungen ein besonderes Interesse. Wenn einmal die Friedensglocken läuten, der Welt den inneren Frieden wiedergeben und verkünden und auf der Tafelrunde die Gläser sich kreuzen, dann wird es die vornehmste, vaterländischste Pflicht sein, all den Heldenöhnen ein stilles Gedenken zu weihen, die ihr Leben dem Vaterland opfern mußten. Bei dieser Einkehr werden wir mit großer Dankbarkeit unserer tapferen Armee gedenken und aller seiner genialen Heerführer, an der Spitze derselben unser Volksheros, Herr Generalfeldmarschall v. Hindenburg. Diesen pflichtigen Dank des Vaterlandes sind wir allen Kriegsteilnehmern schuldig, und diese Erkenntnis dürfte da, wo sie noch fehlt, erst in die richtige Erscheinung treten. Wenn wir später einmal Gelegenheit bekommen, die Auswirkungen des Kriegs an Ort und Stelle zu schauen, dann werden wir erst richtig ermessen können, welches Verdienst unserem Militär und allen seinen Generälen zufällt, wenn man bedenkt, daß sie einer ganzen Welt von Feinden, einer 10fachen Uebermacht jahrelang die Stange auf allen Fronten des Vaterlandes gehalten haben. — Folgende Preise werden für die Arbeiten ausgesetzt: 1. Preis 1200 M., 2. Preis 600 M., 3. Preis 300 M., 4. Preis 1 Kiste 25 Flaschen 1917er Affentaler Klosterrebbberg Beerenauslese, das Beste, was in der goldenen Aue des badischen Landes wächst. Das Preisgericht besteht aus 3 Professoren der technischen Hochschule und 2 Weinfachleuten.“

Allerhand Achtung vor der Firma Seppert & Cie.! Die läßt ihre nationalen Helden nicht im Stich und vergißt dabei doch nicht das Geschäft. Wenn der Affentaler (natürlich Klosterrebbberg Beerenauslese!) im Glase perlt, wollen wir den toten Heldenöhnen „ein stilles Gedenken weihen!“ Gemütsmenschen!

### Spartakueplakate.

Die aufreizenden Plakate der Kommunisten mit der Überschrift „Was wollt ihr?“, die mit blutrünstigen Bildern ausgestattet waren, sind während des Eisenbahnerstreiks in besonderen Lagern polizeilich beschlagnahmt worden. Dabei sind Schriftstücke aufgefunden worden, die beweisen, was sich die Kommunisten die Vorbereitung für einen Streik, wie den der

Eisenbahner, kosten lassen. Die Rechnungen der betreffenden Druckereien betragen etwa 180 000 Mark für die Anfertigung des einen Plakates, weitere 235 000 Mark für ein anderes Plakat „Was will Spartakus?“. Ferner wurde aus Brieffschaften und Belegen festgestellt, daß ungefähr 600 000 Mark, um Stimmung für den Eisenbahnerstreik zu machen, aus ungarischen Quellen hierfür ausgegeben worden sind. Durch freundliches Entgegenkommen des Berliner Polizeipräsidenten ist der Verein der Plakatsfreunde in der Lage, seinen Mitgliedern in der beiliegenden Plakatlifte eine kleine Zahl dieser beschlagnahmten Plakate, die in kurzer Zeit einen großen Seltenheitswert haben werden, anzubieten.

### „Kostenlos und unverbindlich“.

Das bekannte Dessauer Haus Junkers & Co. bat unser Mitglied Erich Gruner in Dresden, ihm einen Reklameentwurf „in für uns unverbindlicher Weise kostenlos anzufertigen“ und „vorerst nur als Bleistiftskizze“ vorzulegen. Es erhielt darauf von Herrn Gruner die schlagfertige und treffende Antwort: „Sagen Sie Ihrem Reklamedirektor, der Ihr Haus in einen solchen Ruf bringt, fort. Ein Riesenunternehmen mit Millionenumsätzen, wie das Ihrige, hat es nicht nötig, fremde, ärmere Leute anzubetteln!...“

### Verband deutscher Kriegssammlungen.

Aus dem Inhalt von Heft 3, 1919: Die Revolutionsdrucksachen und ihr Erkenntniswert. Von Stadtrat a. D. Georg Schwidetzky, Leipzig; Die Kunst im Schrifttum des Weltkrieges. Von Dr. Otto Stauning, München; Kriegssammlungen und Revolutionsammlungen. Von Friedrich Felger, Berlin; Die Bedeutung der Kriegssammlungen. Von Prof. Dr. Georg Menk, Jena; Was ist Notgeld? Von Prof. Albert Schramm, Leipzig.

### Bereinsnachrichten.

Julius Klinger hat seine Ehrenmitgliedschaft in unserm Verein niedergelegt. Wie aus allen in den letzten Jahren an unsern Vorstand gerichteten Briefen, deren Abdruck wir in Klingers Interesse unterdrücken, spricht auch aus seinem letzten ein unverwundlicher Humor, eine kraftstrotzende Persönlichkeit, ein kampffrohes Barbentum. Zu Lust und Freud in ernster Zeit sei unsern Mitgliedern sein letzter Brief mitgeteilt.

Der Vorstand des Vereins der Plakatsfreunde G. B.

Baden bei Wien, 19. Juni 1919.

An den Verein der Plakatsfreunde G. B., Berlin-Charlottenburg.

Das Studium der letzten Hefte der Vereinszeitschrift „Das Plakat“ bestärkt mich in meiner schon seit längerer Zeit gehegten Befürchtung, daß zu den vielen Massenpsychosen, die große Teile des deutschen Volkes entnerven und schwächen, ein neuer Bahn gekommen ist: Der Werbe-Irrsinn. Um an der Verbreitung dieser neuen geistigen Seuche nicht länger mitschuldig zu sein, lege ich unter Protest gegen die jetzt herrschenden Tendenzen des Vereins meine Ehrenmitgliedschaft nieder.

Dieser Verzicht ist aber erst dann als erfolgt zu betrachten, wenn dieses Schreiben in der nächsten Nummer der Zeitschrift „Das Plakat“ wörtlich abgedruckt erscheint. Sollte dies aus irgend einem Grunde nicht geschehen, so werde ich meinen Austritt aus dem Verein an anderer Stelle veröffentlichen. Bis zu diesem Zeitpunkte bleibt meine Ehrenmitgliedschaft bestehen.

Hochachtungsvoll

gez. Julius Klinger.